

Günther Uecker hat „Das Buch Hiob“ als Künstlerbuch mit 47 handsignierten Originalgraphiken gestaltet. Jede Doppelseite umfaßt eine Bild- sowie eine Textseite mit dem Bibeltext in Hebräisch und der deutschen Übersetzung Martin Luthers. Hergestellt wurde das Buch im Siebdruck sowie im aufwendigen Terragraph- oder Sanddruck-Verfahren im Atelier von Har-El in Jaffa/Tel Aviv. Der Kunstbeirat des Deutschen Bundestages hat ein Exemplar der Auflage erworben. Es wird im Vorraum zum Andachtsraum im Reichstagsgebäude gezeigt. Inzwischen wurden zwei weitere biblische Künstlerbücher aus dem Atelier Har-El erworben: „Das Thomas-Evangelium“ von Jannis Kounellis sowie das Buch „Genesis“ von Emil Schumacher.

Günther Uecker Das Buch Hiob

Das Buch Hiob gehört zur Weltliteratur. Es ist eine der bedeutendsten Dichtungen der Menschheit und gilt einem ihrer existentiellen Probleme, der Frage nach einem göltigen Gottesbild, insbesondere nach der sogenannten Theodizee, der Frage also, wie das physische und moralische Übel, das Böse in der Welt, mit Gottes Allmacht und Allgüte in Einklang zu bringen ist. Die Erfahrung zeigt, dass Glück und Leiden des Menschen oft ohne erkennbaren Bezug zu seiner Lebensführung, zu seinem Tun und Denken zu stehen scheinen. Das Meditieren in diesen Problemkreisen mündet dann zwangsläufig in der grundlegenden Frage, durch welchen Lebensvollzug der Einzelne sich vor Gott als „gerecht“, das heißt als gerechtfertigt, erweisen kann. Die Frage nach der Möglichkeit der Rechtfertigung war für Martin Luther eines seiner grundlegenden religiösen Anliegen. So ist es folgerichtig, dass dem hebräischen Text Luthers Übersetzung ins Deutsche zur Seite gestellt ist.



Das Buch Hiob ist nicht nur seinem Gehalt nach Weltkultur, es ist dies auch dank seiner kunstvoll komponierten Gestalt. In einer Rahmenhandlung erfahren wir, dass ein Mann namens Hiob im Lande Uz rechtschaffen, reich und glücklich lebt. Sein Glück endet jedoch jäh, als Satan Gott auffordert, Hiob auf seine Gottesliebe hin zu prüfen. Im Verlauf dieser Prüfung erleidet Hiob durch Satans Wirken Schicksalsschläge, die ihn aller seiner Kinder und seiner Herden, schließlich auch seiner Gesundheit berauben. Freunde besuchen ihn, um ihn in seinem Unglück zu trösten. In Streitgesprächen mit den Freunden beklagt Hiob, dass er Leid erdulden muß, ohne sich schuldhaft verhalten zu haben. Mit einer solchen Sicht setzt er sich in Gegensatz zu seinen frommen Freunden, die ihn zum Eingeständnis seiner Schuld bewegen wollen.



107 KAPITEL 9
Hiob antwortete und sprach: »Ja, ich weiß sehr gut, daß es so ist und daß ein Mensch nicht recht behalten kann gegen Gott. Hat er Lust, mit ihm zu streiten, so kann er ihn auf tausend nicht eins antworten. Gott ist weise und mächtig; wenn ich je gelogen, der sich gegen ihn gestellt hat! Er versetzt Berge, ohne sie es zu bewegen; er leitet sie von in seinem Zorn. Er bewegt die Erde von ihrem Ort, daß ihre Pflanz stürzen. Er spricht zur See: »Gib sie nicht auf, und versagte die Sterne. Er allet leitet den Himmel aus und geht auf den Wagen des Meers. Er macht den Wagen am Himmel und den Ozean und das Siebgestirn und die Sterne des Südens. Er tut große Dinge, die nicht zu erforschen, und Wunder, die nicht zu zählen sind. Siehe, er geht an mir vorbei, ohne daß ich's merke. Siehe, wenn er wegrafft, wer will ihn wehren? Wer will so ihm sagen: Was machst du! Gott wehrt seinen Zorn nicht, unter ihn mußten sich beugen die Heiler Rahabs. Wie sollte dann ich ihm antworten und Worte finden vor ihm?«
 »Wenn ich auch nicht habe, so kann ich ihm doch nicht antworten, sondern ich müßte um mein Recht fehen. Wenn ich ihn auch anrede, daß er mir antwortet, so glaube ich nicht, daß er meine Stimme hört. Vielleicht greift er nach mir im Wettersturm und schlägt mir viele Wunden ohne Grund. Er läßt mich nicht Atmen schöpfen, sondern stürzt mich mit Berzern. Geht es um Macht und Gewalt: Er hat sie. Geht es um Recht: Wer will ihn vorladen?«
 »Wie ich gerecht, so müßte mich doch mein Mund verdammen; wäre ich unschuldig, so würde er mich doch schuldig sprechen. Ich bin unschuldig; ich möchte nicht mehr leben; ich verachte mein Leben. Es ist eins, daran sage ich: Er bringt den Fremden um wie den Gefangenen. Wenn seine Güte plötzlich stier, so spottet er über die Verarmung der Unschuldigen. Er hat die Erde unter großer Hand gegeben, und das Artzt ihres Richters verhält er. Wenn nicht er, wer andere sollte es tun? Meine Tage sind schneller gewesen als ein Lüfter; sie sind dahingeföhren und haben nicht Gutes erblit. Sie sind dahingeföhren wie schnelle Wind.«

Das Buch Hiob, 47 handsignierte Originalgraphiken von Günther Uecker auf Azetatdruckfolien, Auflage 10/99, 2007, im Siebdruck und Terragraph-Verfahren im Atelier von Har-El in Jaffa/Tel Aviv von Hand gedruckt von Nissim Ben-Nun, Gilad Margol und Orly Spinzi.

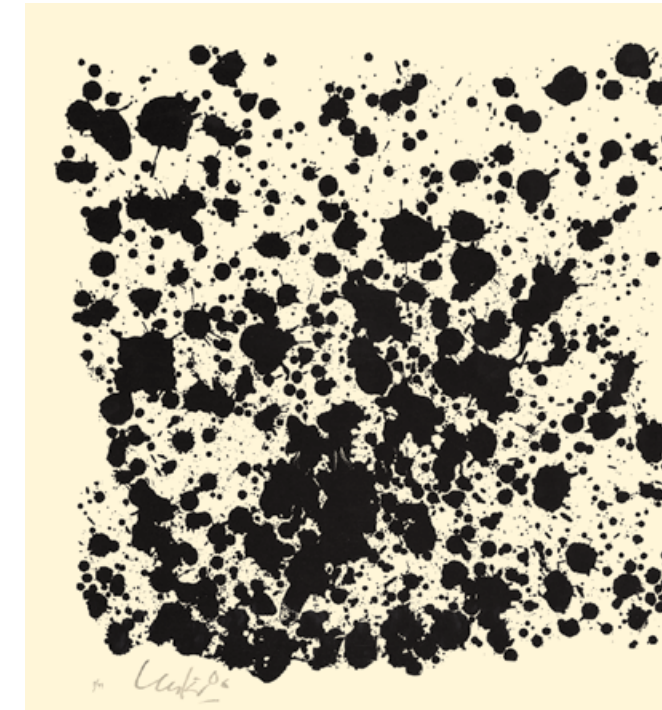


Herausgeber: Deutscher Bundestag, Sekretariat des Kunstbeirates, Platz der Republik 1, 11011 Berlin, **Text und Konzept:** Andreas Kaernbach, Kurator der Kunstsammlung des Deutschen Bundestages, **Gestaltung:** büro uebele visuelle kommunikation, Angela Klasar, **Druck:** MEDIALIS Offsetdruck GmbH, Berlin, **Copyright:** Günther Uecker, **Courtesy:** Har-El Printers & Publishers, Jaffa/Tel Aviv, www.harelart.com, **Dank:** Natascha Freundel, Berlin, Galerie Dittmar, Berlin, www.galerie-dittmar.de

Weitere Informationen:
 Telefon: +49 30 227-32027
kunst-raum@bundestag.de
www.kunst-im-bundestag.de



Kunst im Deutschen Bundestag Günther Uecker – Das Buch Hiob



Günther Uecker, geboren 1930 in Wendorf/Mecklenburg, lebt und arbeitet in Düsseldorf und Berlin.

lich auch sandfarben, aus aufgetragenem Sand. Die Druckerei Har-El hat das dafür erforderliche Sanddruck-Verfahren (Terragraph) eigens entwickelt. Diese Graphiken sind symbolträchtig. Der Sand erinnert an den Nahen Osten, an die Wüste, also das Lebensfeld der biblischen Erzählungen, an die Wüste als jenen Ort, an dem sich Gott Moses im brennenden Dornbusch offenbarte oder an den sich Jesus vierzig Tage zum Fasten und Meditieren zurückzog. Kongenial greift Uecker die religiöse Grundhaltung des Textes auf: Gott ist derjenige, von dem man sich kein menschliches Bild machen kann und darf, der sich wie eine Urgewalt in Urformen verbirgt (metaphorisch ausgedrückt, nicht im Sinne des Deismus) und offenbart – und der in Ueckers Hiob-Zyklus dem Menschen als Kraftzentrum, als „energetisch“ kreisender Wirbel entgegentritt, „aus dem Wetter“; wie es im Buch Hiob so poetisch heißt, so dass Gottes Allmacht in diesen Energiefeldern



Eine seiner bedeutendsten Gestaltungen der jüngeren Zeit ist der Andachtsraum im Reichstagsgebäude, ein Raum, der sich dem Dialog der Religionen öffnet, der eine tiefe theologische Ausdeutung dessen bedeutet, was die Religionen verbindet.

Diesem hohen theologischen Anspruch wird auch das Künstlerbuch „Hiob“ gerecht. Die 47 Graphiken bieten keine Illustration einer literarischen Vorlage, es findet sich kein Bild im herkömmlich erzählerischen Sinne. Es sind vielmehr Urformen und Strukturen. Gelegentlich erkennt man die Gestalt von Nägeln oder Spuren von Händen, aber oft sind es geometrische Figuren, Punkte, Kreise, ein Dreieck, große quadratische Formen – und immer wiederkehrend ein großer Kreis, ein gewaltiger Wirbel, daneben gestische Spuren, meist in Schwarz-Weiß gehalten, aber gelegent-

kommen des griechischen Rationalismus in der Mittelmeerwelt wider, der das bisherige mythische Denken entzauberte (das Buch entsteht 350–200 v. Chr.), und damit den Glauben an eine erfassbare und berechenbare Gerechtigkeit Gottes erschüttert. Der Kern des Buches ist also – das können auch spätere Überarbeitungen nicht verdecken – die demütige, fast erschreckende Erkenntnis, dass Gottes Wille und seine Ratschlüsse nicht hinterfragbar sind, weil sie Teil seiner Allmacht, seines uns verborgenen Wesens sind.

Günther Uecker nimmt sich dieser literarischen Vorlage an und gestaltet sie als Künstlerbuch. Kaum ein anderer Künstler dürfte dieser anspruchsvollen Thematik in gleicher Weise gewachsen sein wie Günther Uecker. Er ist einer der bedeutendsten deutschen, auch international hoch angesehenen Künstler. Er hat sich immer wieder der Frage nach dem Wesen des Menschen und seinem Verhältnis zur Schöpfung und zum Schöpfer zugewandt.

Nun fordert er Gott zum Streitgespräch über die Gründe für sein Leiden heraus – aber der weist ihn in seine Schranken, offenbart ihm in einer Gegenrede seine Allmacht, die kein Rechten und Streiten über die Gründe seines Handelns, kein Hinterfragen seiner Absichten zulässt, er weist damit aber auch die Annahme eines notwendig ursächlichen Zusammenhanges von Schuld und Leid zurück. Hiob zeigt sich in Demut einsichtig und bekennt sein Aufbegehren als Schuld. Er bereut seine Anmaßung, Gott zur Rechtfertigung nötigen zu wollen. Daraufhin stellt Gott den Reichtum Hiobs doppelt wieder her. Hiob stirbt erst mit 140 Jahren, „alt und lebenssatt“.

Das Buch Hiob ist eines der Bücher des Alten Testaments, die auf das Wesen Gottes als „deus absconditus“, als des unerkennbaren Gottes hinweisen. Es spiegelt jene „Krise der Weisheit“, das Auf-